

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Hans Varnhorst: Jedereen is sik sülben de Negste

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

In'n Huse settde hei den natten Soltsack fort's uppen Bään. Dor, so mende Harm, wör't ja warm un luftig un dröge. Ut den Soltsack aower wör nao'n korte Tied'n harten Klumpen worn. Den mössen sei mit'n Haomer tauliewe, wenn sei dor wat van bruuken wulln.

Dat dürde uck nich lange, dor kunn man van'n Staobend ut genau seihn, wor baoben dei Soltsack stünd. Dor wör dat natte Solt mit dei Tied so sinnig dör dei Däken leckt. Un mi heff ein Maoler ut Baoken noch vör korten vertellt, dat man in Harm sien Staobend noch twintig Johr läöter an dei Stä, wor dat Solt freuher dör'natt' wör, kiene öndlike Farwe weer anne Däken kriegen kunn. – Un dat alls wägen twintig Pennige, dei dei Soltsack in Vechte minner kossen dö at in Baoken!

## Jedereen is sik sülben de Negste

VON HANS VARNHORST

Bur-dieks Fernand denkt sik dor nix bi, he heff dat al sien Lävädage in 'e Maude, he mott wat leehnen, lütke Reskuppen un so wat. So kummt he ok meist Dag för Dag bi een'n van siene Naobers an un haolt Bielen, Fielen, Haomers, Knieptangen, Mürkerkellen, Tollstock, Waoterpaß, Seißen, Paddlienen, Melkdüppen, Swienekrampen, Striekiesen, Stutenkassen, Rietsticken un ännere Deelee, de een so bruken deit. Dat Trüggebringen werd meisttied vergäten.

Dorbi is he rein dull up 'e Aorbeit. Jüst will de Sünn in 'n Osten upstiegen, ehre Straohlen fingert aover de Böme, de noch sleperig still staobt un geet't sülvern Lecht aover de Gräsplackens, dat se mit ehre Daudraopens kukelbunt uplücht't. Liese kloppt he an de lütken Ruten van Köter Gerd sien Kaomernfenster.

„Well is dor?“ hört he Gerd sien Stemm, as wör he noch halv in 'n Slaop.

„Ik bün 't, Fernand, slöppst du noch Gerd?“ mennt he.

„Jao, Fernand, ik slaope noch“, brummelt Gerd.

„Dat is schaode, würkelk schaode, wenn du nich slaopen döst, har ik gern diene Korn woll leehnen wullt.“

„Jao, Fernand,“ segg Gerd bedurlik, „dat is ok schaode, wenn ik nich slaopen dö, harst du de Korn ok van mi krägen.“

## Dat güng üm nix an

VON WERNER KUPER

Wenn'n Mannsmensch den ganzen Dag aöver schwor arbeiten deit, dann heff hei's nachts uck för gewöhnlich 'n gauden un gesunden Schlaop. So uck Jan, dei bi'n Münsterländer Buur at Knecht deinen deit. At üm eines morgens Klock fiewe dei Buur wecken will, geiht dat so tau:

Dei Buur kloppt anne Kaomerdörn: „Fiew Uhr, Jan, uppstaohn! Wi mäöt vanmorgen all frauh an't Dösken!“ Dor binnen rögt un mellet sick aower nix. Dei Buur ritt dei Dörn aopen un kick inne Kaomer. Dat Bette is leddig. Jan ligg dor lang vör uppe harten Eikendälen, den Pähl halv öwer sick, un is noch faste in Schlaop.